



Intern

Studien • Bildung • Nachrichten

Jahrgang 14, Nr. 3
20. März 2009

Jesu Auferstehung: ein Wegweiser für uns

Das heutige Christentum stellt Jesus häufig als Toten am Kreuz dar. Kann es sein, dass wir die Bedeutung seiner Auferstehung für unser Leben nicht verstehen?

Von Jerold Aust

INHALT

*Jesu Auferstehung:
ein Wegweiser für uns* 1
*Die Offenbarung enthüllt,
Teil 9* 4
*Das Jerusalemer Konzil: Was
entschieden die Apostel?* 7

Die neue Ausgabe der Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN (März-April 2009) wird an 5908 Abonnenten in 20 Ländern verschickt. Die überwiegende Mehrheit der Leser befindet sich in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Damit ist das Ziel von 6000 Abonnenten für das Jahr 2009 in greifbare Nähe gerückt.

In diesem Jahr feiert die Vereinte Kirche Gottes das Laubhüttenfest zum elften Mal in Schluchsee im südlichen Schwarzwald. Das diesjährige Laubhüttenfest findet vom 3. Oktober bis einschließlich des 10. Oktober statt. Das Fest wird am 2. Oktober 2009 um 19.30 Uhr mit einem Gottesdienst eröffnet. Alle Gottesdienste werden wieder im großen Saal des „Haus des Gastes“ ausgetragen.

Die nächste Ausgabe von **INTERN** erscheint am 17. April 2009.

Vereinte Kirche Gottes
Postfach 30 15 09
53195 Bonn

Tel.: (0228) 9 45 46 36
Fax: (0228) 9 45 46 37

Die Auferstehung Jesu Christi und ihr lebenspendender Zweck ist ein wichtiges Thema in den Briefen der neutestamentlichen Apostel. Eine der einschneidendsten Schriftstellen bezüglich seiner Auferstehung finden wir im ersten Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Korinth:

„Das also ist unsere Botschaft: Gott hat Christus vom Tod auferweckt. Wie können dann einige von euch behaupten, dass die Toten nicht auferstehen werden? Wenn es keine Auferstehung der Toten gibt, dann ist auch Christus nicht auferweckt worden. Und wenn Christus nicht auferweckt worden ist, dann hat weder unsere Verkündigung einen Sinn noch euer Glaube.

Wir wären dann als falsche Zeugen für Gott entlarvt; denn wir hätten gegen die Wahrheit bezeugt, dass er Christus vom Tod auferweckt hat – den er doch gar nicht auferweckt hat, wenn wirklich die Toten nicht auferweckt werden. Wenn die Toten nicht auferweckt werden, ist auch Christus nicht auferweckt worden.

Ist aber Christus nicht auferweckt worden, so ist euer ganzer Glaube vergeblich. Eure Schuld ist dann nicht von euch genommen, und wer im Vertrauen auf Christus gestorben ist, ist dann verloren. Wenn wir nur für das jetzige Leben auf Christus hoffen, sind wir bedauernswerter als irgendjemand sonst auf der Welt“ (1. Korinther 15,12-19; Gute Nachricht Bibel).

Mit diesen Worten unterstreicht Paulus sowohl die Bedeutung als auch die Unbestreitbarkeit der Auferstehung Jesu Christi.

In der Apostelgeschichte verteidigte sich Paulus vor dem König Agrippa II.

in Bezug auf die Auferstehung von den Toten mit einer ähnlichen Aussage: „Warum wird das bei euch für unglaublich gehalten, dass Gott Tote auferweckt?“ (26,8).

Paulus fügte auch kühn hinzu, dass selbst Agrippa von dem Versprechen wusste, dass alle, die Gott gehorchen, zum ewigen Leben auferstehen werden (Verse 6 und 26).

Die Frage, die Sie betrifft, lautet: Glauben Sie an die Auferstehung der Toten? Verstehen Sie, warum Jesus wiederauferstehen musste – und warum die Auferstehung der Toten der einzige Zugang zum ewigen Leben ist, den die Bibel uns Menschen anbietet?

Unsterblichkeit durch die Auferstehung

Den Christen in Rom erklärte Paulus den Zusammenhang zwischen der „Anzahlung“ auf das ewige Leben in der Form des heiligen Geistes als Geschenk Gottes und dem tatsächlichen Empfang der Unsterblichkeit zur Zeit der Auferstehung von den Toten:

„Wenn nun also Christus durch den Geist in euch lebt, dann bedeutet das: Euer Leib ist zwar wegen der Sünde dem Tod verfallen, aber der Geist erfüllt euch mit Leben, weil Christus die Sünde besiegt hat und ihr deshalb bei Gott angenommen seid. Mehr noch: Der Geist, der in euch lebt, ist ja der Geist dessen, der Jesus vom Tod auferweckt hat. Dann wird derselbe Gott, der Jesus Christus vom Tod auferweckt hat, auch euren todverfallenen Leib lebendig machen. Das bewirkt er durch seinen Geist, der schon jetzt in euch lebt“ (Römer 8,10-11; Gute Nachricht Bibel).

Wann wird Gott Ihren „todverfallenen Leib lebendig machen“, wie Paulus sich ausdrückte? Der Apostel erklärt: ►

„Das sage ich aber, liebe Brüder, dass Fleisch und Blut das Reich Gottes nicht erben können; auch wird das Verwesliche nicht erben die Unverweslichkeit. Siehe, ich sage euch ein Geheimnis: Wir werden nicht alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden; und das plötzlich, in einem Augenblick, zur Zeit der letzten Posaune. Denn es wird die Posaune erschallen und die Toten werden auferstehen unverweslich, und wir werden verwandelt werden.

Denn dies Verwesliche muss anziehen die Unverweslichkeit, und dies Sterbliche muss anziehen die Unsterblichkeit. Wenn aber dies Verwesliche anziehen wird die Unverweslichkeit und dies Sterbliche anziehen wird die Unsterblichkeit, dann wird erfüllt werden das Wort, das geschrieben steht: Der Tod ist verschlungen vom Sieg“ (1. Korinther 15,50-54).

Paulus schrieb auch den Philippern in Bezug auf die Bedeutung der Auferstehung von den Toten: „Unser Bürgerrecht aber ist im Himmel; woher wir auch erwarten den Heiland, den Herrn Jesus Christus, der unsern nichtigen Leib verwandeln wird, dass er gleich werde seinem verherrlichten Leibe nach der Kraft, mit der er sich alle Dinge untertan machen kann“ (Philippener 3,20-21). Paulus bleibt in seiner Aussage über die Auferstehung der Toten und ihre Bedeutung für Christen beständig.

Viele weitere Schriftstellen bestätigen Gottes Verpflichtung gegenüber den Toten bezüglich der Auferstehung. Um die Auferstehung von den Toten zu veranschaulichen, gab Jesus uns das Beispiel vom Weizenkorn.

Tod, Leben und ein Weizenkorn

Jesus lehrte eine wichtige Lektion über seinen Tod und seine Auferstehung durch seine Analogie vom Weizenkorn. Er erklärte seinen Jüngern: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein; wenn es aber stirbt, bringt es viel Frucht“ (Johannes 12,24; Elberfelder Bibel).

Aus dem sich zersetzenden Weizenkorn entsteht eine neue lebende Pflanze. Jesus meinte damit freilich den lebenspendenden Nutzen, den sein Tod und seine Auferstehung für die ganze Menschheit darstellen.

Die Christen in Rom wies Paulus darauf hin, dass sowohl der Tod Christi als auch dessen Auferstehung wichtig sind,

damit wir das ewige Leben erhalten können: „Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus, als wir noch Sünder waren, für uns gestorben ist. Vielmehr nun, da wir jetzt durch sein Blut gerechtfertigt sind, werden wir durch ihn vom Zorn gerettet werden. Denn wenn wir, als wir Feinde waren, mit Gott versöhnt wurden durch den Tod seines Sohnes, so werden wir viel mehr, da wir versöhnt sind, durch sein Leben gerettet werden“ (Römer 5,8-10; Elberfelder Bibel).

Hier zeigt Paulus, dass das vergossene Blut Jesu eine annehmbare Beziehung zu Gott dem Vater herstellt, indem es uns von unseren vergangenen Sünden reinwäscht. Jesu Opfertod schafft aber nur unsere Versöhnung mit dem Vater. Der Apostel betont dann nachdrücklich, dass wir *durch das Leben Christi* gerettet werden. Deshalb ist seine Auferstehung für unsere Errettung so wichtig, womit die Analogie des Weizenkorns hier nochmals bestätigt wird.

Die Wichtigkeit der Auferstehung Christi mindert in keiner Weise die Bedeutung seines Todes und seines vergossenen Blutes für die Vergebung unserer Sünden. Im Gegenteil: Jesu Tod und seine Auferstehung ergänzen sich und passen zusammen (Hebräer 11,12).

Wir werden Jesus gleich sein!

Der Apostel Johannes offenbart, dass alle, die zum ewigen Leben auferstehen werden, so sein werden wie Jesus Christus: „Seht, welch eine Liebe hat uns der Vater erwiesen, dass wir Gottes Kinder heißen sollen . . . Meine Lieben, wir sind schon Gottes Kinder; es ist aber noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden. Wir wissen aber: wenn es offenbar wird, werden wir ihm gleich sein; denn wir werden ihn sehen, wie er ist. Und ein jeder, der solche Hoffnung auf ihn hat, der reinigt sich, wie auch jener rein ist“ (1. Johannes 3,1-3).

Paulus beschreibt die unglaubliche Veränderung, die bei der Auferstehung der Toten eintreten wird, wenn die Auferstandenen wie Jesus Christus werden: „Außer den Körpern auf der Erde aber gibt es auch noch solche am Himmel. Die Himmelskörper haben eine andere Schönheit als die Körper auf der Erde, und unter ihnen leuchtet die Sonne anders als der Mond, der Mond wieder anders als die Sterne. Auch die einzelnen Sterne unterscheiden sich voneinander durch ihren Glanz.

So könnt ihr euch auch ein Bild von der Auferstehung der Toten machen. Was in die Erde gelegt wird, ist vergänglich; aber was zum neuen Leben erweckt wird, ist unvergänglich. Was in die Erde gelegt wird, ist armselig; aber was zum neuen Leben erweckt wird, ist voll Herrlichkeit. Was in die Erde gelegt wird, ist hilflos; aber was zum neuen Leben erweckt wird, ist voll Kraft. Was in die Erde

Intern

20. März 2009

Jahrgang 14, Nr. 3

© Vereinte Kirche Gottes e. V., Postfach 30 15 09, 53195 Bonn. Alle Rechte vorbehalten. Die Vereinte Kirche Gottes ist als Religionsgesellschaft beim Amtsgericht Siegburg, 53703 Siegburg, eingetragen [VR 2055] und arbeitet mit der United Church of God, an International Association (555 Techcenter Drive, Milford, OH 45150, USA) zusammen.

Intern erscheint in unregelmäßigen Abständen, jedoch mindestens einmal monatlich, und wird von der Vereinten Kirche Gottes für ihre Mitglieder und Förderer herausgegeben. Quelle und Datum der Veröffentlichung von übernommenen Beiträgen aus *United News (UN)*, *World News and Prophecy (WNP)* und *The Good News (GN)* der United Church of God, an International Association werden am Ende des jeweiligen Artikels angegeben.

Verantwortlich für den Inhalt:

Paul Kieffer

Vorstand der Vereinten Kirche Gottes:

Hermann Göhring, Ernst Herzogenrath, Paul Kieffer, Rolf Marx, Ludwig Queckböner, Alfred Riehle, Kurt Schmitz
Vorsitzender: Paul Kieffer

Ältestenrat der United Church of God:

Aaron Dean, Robert Berendt, Robert Dick, Bill Eddington, Roy Holladay, Paul Kieffer, Clyde Kilough, Victor Kubik, Darris McNeely, Richard Pinelli, Richard Thompson, Robin Webber
Vorsitzender: Robert Dick
Präsident: Clyde Kilough

Wenn nicht anders angegeben, stammen die Bibelzitate in dieser Publikation aus der revidierten Lutherbibel von 1984. © 1985 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart.

Abonnements: *Intern* ist kostenlos erhältlich. Unsere Publikationen werden durch die Spenden der Mitglieder und Förderer der Vereinten Kirche Gottes finanziert. Spenden werden dankbar angenommen und sind in der Bundesrepublik Deutschland in gesetzlicher Höhe steuerabzugsfähig.

Unsere Postanschrift:

Postfach 30 15 09, 53195 Bonn

Unsere Bankverbindungen:

Für Deutschland:

Postbank Köln, BLZ 370 100 50, Kto. 53 20 35 - 507
IBAN/BIC: DE49 3701 0050 0532 0355 07/PBNKDEFF

Für die Schweiz:

PC 91-930384-6

E-Mail:

info@gutenachrichten.org

Internet:

Die Vereinte Kirche Gottes unterhält zwei Adressen im Internet. Informationen über die Vereinte Kirche Gottes erhalten Sie unter www.vkg.org. Unser Literaturangebot können Sie online abrufen unter www.gutenachrichten.org.

Gibt es Bedingungen für das ewige Leben?

Das ewige Leben kann man nicht verdienen: „Denn der Lohn der Sünde ist der Tod; das unverdiente Geschenk Gottes dagegen ist das ewige Leben durch Christus Jesus, unseren Herrn“ (Römer 6,23; „Neues Leben“-Übersetzung). Bedeutet dies, dass Gott für den Erhalt des ewigen Lebens gar keine Bedingungen stellt?

Geschenke zu erhalten kann an Bedingungen geknüpft sein, ohne dass wir deshalb das Geschenk verdienen, nicht wahr? Als Erstes müssen wir bereuen. Wir verdienen keine Belohnung, indem wir bereuen. Reue ist jedoch erforderlich. Warum? Weil Reue eine Voraussetzung für die Sündenvergebung ist: „Petrus antwortete ihnen: *Kehrt euch ab von euren Sünden* und wendet euch Gott zu. Lasst euch alle taufen im Namen von Jesus Christus zur Vergebung eurer Sünden. *Dann werdet ihr die Gabe des heiligen Geistes empfangen*“ (Apostelgeschichte 2,38; „Neues Leben“-Übersetzung).

Gott wird denjenigen nicht einfach vergeben, die bewusst weiter sündigen wollen. Der Apostel Paulus schrieb: „Was sollen wir nun sagen? Sollen wir denn in der Sünde beharren, damit die Gnade umso mächtiger werde? Das sei ferne! Wie sollten wir in der Sünde leben wollen, der wir doch gestorben sind?“ (Römer 6,1-2).

Als Vorbedingung müssen wir die Richtung in unserem Leben ändern (uns bekehren), um Gottes Geschenk der Erlösung erhalten zu können. Dies lehrten Christus sowie die Apostel. Paulus verkündigte, dass wir „Buße tun [sollten] und [uns] zu Gott bekehren *und rechtschaffene Werke der Buße tun*“ (Apostelgeschichte 26,20). Werke beweisen unsere Reue und unseren Glauben gegenüber Gott, doch sie werden uns nie das Recht geben, von Gott das ewige Leben zu verlangen.

Jakobus sagt ausdrücklich, dass „Glauben ohne Werke tot“ ist (Jakobus 2,20. 26), und Paulus erläutert, dass

Gott uns aus Gnade durch Glauben errettet, damit wir gute Werke erbringen können.

„Denn aus Gnade seid ihr selig [gerettet] geworden durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es, nicht aus Werken, damit sich nicht jemand rühme. Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, dass wir darin wandeln sollen“ (Epheser 2,8-10).

Ist dies so schwierig zu glauben und zu akzeptieren? Wir sollen in Christi Fußtapfen gehen und seinem Beispiel folgen: „Wer sagt, dass er in ihm bleibt, der soll auch leben, *wie er gelebt hat*“ (1. Johannes 2,6).

Obwohl wir uns mit guten Werken ewiges Leben nicht verdienen können, verherrlichen wir Gott damit, und Gott verlangt von uns, dass wir ihn durch unsere Lebensweise ehren. Jesus sagte: „So lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen“ (Matthäus 5,16).

Gute Taten werden belohnt werden! Gottes Wort sagt, dass die Toten „nach ihren Werken“ gerichtet werden (Offenbarung 20,12). Jesus erklärte, dass er für seine Nachfolger „eine Stätte bereiten“ wird (Johannes 14,2-3).

Im zukünftigen Reich Gottes wird es verschiedene herrliche Aufgaben in der Regierung Gottes geben, die Gott denen geben wird, die überwinden (Offenbarung 2,26; 3,21). Wir bilden heute mit Gottes Hilfe gerechten, göttlichen Charakter, durch den wir in der Lage sein werden, mit Jesus Christus zu regieren.

Obwohl unsere Werke uns nicht das Heil verdienen, werden sie doch unseren Lohn in seinem Reich bestimmen. Jesus erklärte dies im Gleichnis von den Zentnern (Matthäus 25,20-29) und auch in Offenbarung 22, Vers 12, als er sagte: „Siehe, ich komme bald und mein Lohn mit mir, einem jeden zu geben, wie seine Werke sind.“

gelegt wird, war von natürlichem Leben beseelt; aber was zu neuem Leben erweckt, wird ganz vom Geist Gottes beseelt sein. Wenn es einen natürlichen Körper gibt, muss es auch einen vom Geist beseelten Körper geben“ (1. Korinther 15,40-44; Gute Nachricht Bibel).

Diese Worte des Apostels beschreiben eine wirklich unglaubliche Veränderung. Darum sagt Paulus auch: „Der Geist selbst gibt Zeugnis unserm Geist, dass wir Gottes Kinder sind. Sind wir aber Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben und Miterben Christi, wenn wir denn mit ihm leiden, damit wir auch mit zur Herrlichkeit erhoben werden. Denn ich bin überzeugt, dass dieser Zeit Leiden nicht ins Gewicht fallen gegenüber der Herrlichkeit, die an uns offenbart werden soll“ (Römer 8,16-18).

Dieser herrlichen Wahrheit eingedenk sandte der Apostel Petrus gegen Ende seines Lebens diese ermutigenden Worte an die Ältesten der Kirche

seiner Zeit: „Die Ältesten unter euch ermahne ich, der Mitälteste und Zeuge der Leiden Christi, der ich auch teilhaben an der Herrlichkeit, die offenbart werden soll: Weidet die Herde Gottes, die euch anbefohlen ist; achtet auf sie, nicht gezwungen, sondern freiwillig, wie es Gott gefällt; nicht um schändlichen Gewinns willen, sondern von Herzensgrund; nicht als Herren über die Gemeinde, sondern als Vorbilder der Herde. So werdet ihr, wenn erscheinen wird der Erzhirte, die unvergängliche Krone der Herrlichkeit empfangen“ (1. Petrus 5,1-4).

Die Herrlichkeit und der Segen, das ewige Leben zu empfangen, sind immer an die Rückkehr Jesu Christi geknüpft, bei seinem zweiten Kommen! Der Apostel Paulus betont das vehement:

„Denn das sagen wir euch mit einem Wort des Herrn, dass wir, die wir leben und übrig bleiben bis zur Ankunft des Herrn, denen nicht zuvorkommen werden, die entschlafen sind. Denn er

selbst, der Herr, wird, wenn der Befehl ertönt, wenn die Stimme des Erzengels und die Posaune Gottes erschallen, herabkommen vom Himmel, und zuerst werden die Toten, die in Christus gestorben sind, auferstehen. Danach werden wir, die wir leben und übrig bleiben, zugleich mit ihnen entrückt werden auf den Wolken in die Luft, dem Herrn entgegen; und so werden wir bei dem Herrn sein allezeit. So tröstet euch mit diesen Worten untereinander“ (1. Thesalonicher 4,15-18).

Jesus Christus ist unser lebender Erlöser. Seine Auferstehung war notwendig, damit wir das ewige Leben mit ihm teilen können. Diejenigen, die Jesu Tod und sein Blut annehmen, lassen sich von der Schuld der Sünde reinwaschen. Sie sollen danach Gottes Wort treu gehorchen und ihre Lebensführung in allen Aspekten danach ausrichten. Wenn sie das tun, werden sie bei Jesu Wiederkunft ewiges Leben durch die Auferstehung von den Toten erhalten! ■

Neue Broschüre der Vereinten Kirche Gottes

Die Offenbarung enthüllt

Teil 9

[Anmerkung der Redaktion: Nachfolgend der neunte und letzte Teil dieser neu übersetzten Broschüre. Ihre Kommentare zum Stil bzw. zum Inhalt sind herzlich willkommen. Reichen Sie diese bitte bei der Redaktion ein. Einsendeschluss für Ihre Kommentare zu diesem Teil ist der 30. April 2009.]

Die Bestrafung der unverbesserlichen Bösen

Was passiert mit denen, die, nachdem sie auferweckt worden sind und ein klares Verständnis von dem erlangt haben, was Gott von ihnen erwartet, sich immer noch weigern zu bereuen? „Und wenn jemand nicht gefunden wurde geschrieben in dem Buch des Lebens, der wurde geworfen in den feurigen Pfuhl“ (Offenbarung 20,15).

Andere Schriftstellen deuten an, dass auch eine dritte Gruppe wiedererweckt werden muss, um Anteil an dieser endgültigen Zerstörung der Bösen im Feuersee zu haben.

Jesus sagte, dass einige bewusst und willentlich das geistliche Wissen, das Gott ihrem Verständnis eröffnet, ablehnen werden. Diese absichtliche Gotteslästerung „gegen den [heiligen] Geist“, so sagte er, wird nicht vergeben werden, „weder in dieser noch in jener Welt“ (Matthäus 12,31-32).

Uns wird aber auch gesagt, dass „alle, die in den Gräbern sind, [Jesu] Stimme hören werden und werden hervorgehen, die Gutes getan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Böses getan haben, zur Auferstehung des Gerichts“ (Johannes 5,28-29). Sogar diejenigen, die alle Gelegenheiten zur Reue und zur Erlangung der Vergebung abgelehnt haben, müssen am Tag des Gerichts wieder von den Toten auferweckt werden.

Diese Menschen haben Gottes Lebensweise bewusst abgelehnt, sogar nachdem sie „einmal erleuchtet worden sind und geschmeckt haben die himmlische Gabe und Anteil bekommen haben am heiligen Geist“ (Hebräer 6,4-6). Ihnen wurde einstmals vergeben und sie haben den heiligen Geist erhalten. Aber später haben sie sich dafür entschieden, Gottes Herrschaft über sich abzulehnen und den heiligen Geist zu lästern.

Für den, der auf diese Weise „den Sohn Gottes mit Füßen tritt und das Blut des Bundes für unrein hält, durch das er doch geheiligt wurde, und den Geist der Gnade schmäh“, gibt es „nichts als ein schreckliches Warten auf das Gericht und das gierige Feuer, das die Widersacher verzehren wird“ (Hebräer 10,26-29).

Es ist bedeutsam, dass wir den Zweck des Feuersees verstehen. Gott hat beschlossen, dass alle Bösen verbrannt werden müssen. „Es kommt ein Tag, der brennen soll wie ein Ofen. Da werden alle Verächter und Gottlosen Stroh sein, und der kommende Tag wird sie anzünden, spricht der HERR Zebaoth, und er wird ihnen weder Wurzel noch Zweig lassen“ (Maleachi 3,19).

Es scheint daher, dass Offenbarung 20, Verse 13-14 notwendigerweise die wenigen unter den Bösen einschließen muss, die bereits dazu verurteilt worden sind, im Feuersee zu sterben.

Der Sieg über den Tod

Das bringt uns zu der Zeit, zu der das Eintreten wird, wovon Paulus schreibt: „Der Tod ist verschlungen vom Sieg“ (1. Korinther 15,54). Am Ende des Zeitalters des letzten Gerichts werden alle Menschen, die je gelebt haben, die Gelegenheit erhalten haben, zwischen Leben und Tod zu wählen. Sie können bereuen und sich Gott unterwerfen, um das ewige Leben zu erhalten, oder sie können sich weigern zu bereuen und damit den ewigen Tod wählen. Es wird da keinen Mittelgrund bzw. keine andere Wahl geben.

Einige werden traurigerweise an ihrem selbstgewählten Weg festhalten, trotz all der Gelegenheiten zu bereuen, die Gott ihnen eröffnet. Gott wird niemandem das ewige Leben aufzwingen. Diejenigen, die sich ganz bewusst dafür entscheiden, nicht zu bereuen, werden nach ihren Handlungen gerichtet und dann im Feuersee vernichtet werden. Das ist in Wahrheit ein Akt der Gnade, denn solche Menschen würden für alle Ewigkeit sich selbst und anderen Menschen Schmerzen und Leiden bereiten.

Nachdem alles vollendet ist, wird uns gesagt: „Und der Tod und sein Reich wurden geworfen in den feurigen Pfuhl. Das ist der zweite Tod: der feurige Pfuhl“

(Offenbarung 20,14). Das Gericht Gottes ist nun vollkommen. Nie wieder werden diejenigen, die das Heil erlangen, den Tod fürchten müssen. Der Tod wird im Sieg verschlungen sein.

Dies erfüllt eine von Jesu Prophezeiungen: „Der Menschensohn wird seine Engel senden, und sie werden sammeln aus seinem Reich alles, was zum Abfall verführt, und die da Unrecht tun, und werden sie in den Feuerofen werfen; da wird Heulen und Zähneklappern sein. Dann werden die Gerechten leuchten wie die Sonne in ihres Vaters Reich. Wer Ohren hat, der höre!“ (Matthäus 13,41-43).

Diese inspirierende Erklärung der Auferstehungen lehrt uns, dass die Belohnung für das treue Volk Gottes nicht darin besteht, dass sie nach dem Tod in den Himmel kommen. Stattdessen beginnt die Belohnung mit der ersten Auferstehung, wenn Jesus zurückkommt, um das Reich Gottes auf Erden zu errichten.

Das unvergängliche Reich Gottes

Jesus sagt uns, dass wir folgendermaßen zu unserem himmlischen Vater beten sollen: „Dein Reich komme“ (Matthäus 6,10). Er sagt uns auch: „Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit“ (Vers 33).

Was ist das Reich Gottes? Weshalb sollte es unsere höchste Priorität im Leben sein? Ist es einfach nur ein neues und andersartiges Verwaltungssystem, das von den treuen Dienern Gottes geleitet werden wird? Oder übersteigt es vielleicht unsere früheren Vorstellungen davon, was ein Königreich eigentlich ist?

Der Apostel Paulus stieß direkt zum Kern dieser Frage vor, als er verdeutlichte, dass „Fleisch und Blut“ – physische menschliche Wesen – „das Reich Gottes nicht ererben können“ (1. Korinther 15,50). Das Reich Gottes ist die Familie aus unsterblichen Wesen – Gott und all seine Kinder. Diejenigen, die Gott seiner Familie hinzugefügt hat, werden „alles“, was Gott geschaffen hat, ererben und beaufsichtigen (Offenbarung 21,7).

Über die Zukunft des Menschen schrieb der Autor des Hebräerbriefes: „Wenn er [Gott der Vater] ihm [dem Menschen] alles unter die Füße getan hat, so hat er nichts ausgenommen, was ihm nicht untertan wäre. Jetzt aber sehen

wir *noch nicht*, dass ihm alles untertan ist“ (Hebräer 2,8). Offenbarung, Kapitel 21-22 handelt von der Zeit, wenn „alles“ denen unterstellt werden wird, die in das Reich Gottes eingehen.

Wie aber kann ein Mensch in das Reich Gottes gelangen? Paulus erklärt dies folgendermaßen: „Denn dies Verwesliche muss anziehen die Unverweslichkeit, und dies Sterbliche muss anziehen die Unsterblichkeit. Wenn aber dies Verwesliche anziehen wird die Unverweslichkeit und dies Sterbliche anziehen wird die Unsterblichkeit, dann wird erfüllt werden das Wort, das geschrieben steht: Der Tod ist verschlungen vom Sieg“ (1. Korinther 15,53-54). Das Reich Gottes ist etwas, in das die Menschen nur gelangen können, indem sie als Kinder Gottes *die Gabe des ewigen Lebens* empfangen.

Sehen Sie, was für den Empfang der Gabe des ewigen Lebens unerlässlich ist: „Zu derselben Stunde traten die Jünger zu Jesus und fragten: Wer ist doch der Größte im Himmelreich? Jesus rief ein Kind zu sich und stellte es mitten unter sie und sprach: Wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr nicht *umkehrt* und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen. Wer nun *sich selbst erniedrigt* und wird wie dies Kind, der ist der Größte im Himmelreich“ (Matthäus 18,1-4).

Eine notwendige *Bekehrung* – eine Umwandlung unserer Denkweise – ist erforderlich. Diese Umwandlung ist nur durch die Art von Demut möglich, die wahre Reue mit sich bringt. Diese Umkehr wird bei der Taufzeremonie durch die Gabe von Gottes Geist sozusagen bestätigt, und Gottes Geist wirkt dann in unserem Leben (Apostelgeschichte 2,38).

Als der Erlöser der Menschheit hat uns Jesus von Nazareth den Weg dafür geebnet, das Reich Gottes zu ererben, indem er *die Tür zum ewigen Leben* durch die Vergebung der Sünden eröffnet hat. Dazu war erforderlich, dass *sein erstes Kommen* der Aufklärung in Bezug auf die Reue gewidmet war und er sich für die Sünden der Menschheit ans Kreuz schlagen ließ.

Deshalb hat Markus auch geschrieben: „Nachdem aber Johannes gefangen gesetzt war, kam Jesus nach Galiläa und predigte das Evangelium Gottes und sprach: Die Zeit ist erfüllt und das Reich Gottes ist herbeigekommen. Tut Buße und glaubt an das Evangelium!“ (Markus 1,14-15).

Bei seinem ersten Kommen bildete Jesus Jünger aus, die nach seiner Kreuzigung und seiner Auferstehung beim Aufbau seiner Kirche mitwirkten. Beim ersten Mal kam Jesus, um die Grundlage für die Errichtung des Reiches Gottes zu legen.

Bei seinem *zweiten* Kommen werden *die Erstfrüchte* von Gottes geistlicher Ernte (Jakobus 1,18; Johannes 4,35-36) das ewige Leben erlangen und in das Reich Gottes eingehen. Diese geistlichen Erstfrüchte werden dann mit Christus bis zur letzten Phase von Gottes Gericht regieren. Dann wird die letzte Trennung zwischen den Gerechten und Ungerechten vollendet werden.

Offenbarung, Kapitel 21-22 beschreibt an diesem Punkt einen neuen und auf dramatische Weise anderen Himmel und eine andere Erde. Das ist auch der Zeitpunkt, zu dem alle Kinder Gottes – alle, die das ewige Leben im Reich Gottes ererben – erstmals die uneingeschränkte Fülle ihrer Erlösung erleben werden. Wie wird diese Zeit sein?

Die Gemeinschaft der Kinder Gottes

Johannes schreibt: „Und ich sah einen neuen [verwandelten] Himmel und eine neue [verwandelte] Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde [in ihrer früheren Gestalt] sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr. Und ich sah *die heilige Stadt, das neue Jerusalem*, von Gott aus dem Himmel herabkommen, bereitet wie *eine geschmückte Braut* für ihren Mann“ (Offenbarung 21,1-2).

Diese Beschreibung von Gottes unsterblichen Kindern ist die einer *Familiengemeinschaft*, die groß genug angewachsen ist, um eine Stadt mit einer „Länge und Breite und Höhe . . . [von] je zweitausendzweihundertzwanzig Kilometer[n]“ (Vers 16; „Neues Leben“-Übersetzung) zu bevölkern. Diese Gemeinschaft wird als eine Braut beschrieben, „die Braut des Lammes“ (Vers 9), die sich in allem Christus als ihrem Ehemann unterordnen wird (Epheser 5,24).

Diese wunderbare Stadt wird Gottes Familie beheimaten. Er „wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein“ (Offenbarung 21,3). Der Friede, die Harmonie und die Zufriedenheit wird in der Familiengemeinschaft der Erlösten so groß sein, dass „der Tod nicht mehr sein wird, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen“ (Offenba-

rung 21,4). All diejenigen die sich bereits früher dazu entschlossen hatten, die Lebensweise abzulehnen, die Liebe, Frieden und Zusammenarbeit hervorbringt, werden bereits „in dem See von brennendem Schwefel“ umgekommen sein. „Das ist der zweite, der endgültige Tod“ (Vers 8; Gute Nachricht Bibel).

Gott beschreibt das Wesen dieser Stadt, des Neuen Jerusalems. Sie wird als mit den feinsten und wertvollsten Materialien erbaut beschrieben. Die Stadt ist wie eine Braut geschmückt, die kostbarste Edelsteine trägt. Sie spiegelt die „Herrlichkeit Gottes“ wider (Verse 9-11 bzw. 18-21).

Diese Familiengemeinschaft ist gemäß der „Namen der zwölf Stämme der Israeliten“ mit zwölf Grundsteinen organisiert, auf denen „die zwölf Namen der zwölf Apostel des Lammes“ stehen (Verse 12 und 14).

Das hier ist eindeutig das Endergebnis des Werkes, das Gott mit Abraham begann, dem Vater der Familie, die zum alten Israel wurde. Und diese war nur ein Vorläufer der ewigen Familie, der Familie „aller, die glauben“. Das „Licht“, das das Neue Jerusalem erleuchtet, stammt von Gott (Offenbarung 21,24). Nichts „Unreines wird hineinkommen und keiner der Gräuel tut und Lüge“.

Eine Zusammenfassung der Menschheitsgeschichte

Als Gott Adam und Eva, die ersten Menschen, erschuf, setzte er sie in einen Garten, in dem sich der *Baum des Lebens* befand. Die Frucht dieses Baumes verkörperte die Lebensweise, die sie nach Gottes Willen akzeptieren und befolgen sollten. Aber in der Nähe des Baums des Lebens gab es auch einen anderen Baum, dessen Frucht eine Mischung aus Gut und Böse verkörperte. Gott befahl ihnen, diesen zweiten Baum zu meiden. Er hätte es vorgezogen, wenn es ihnen erspart geblieben wäre, die Früchte einer Lebensweise ernten zu müssen, die aus einer Mischung von Gut und Böse besteht.

Aber Evas Neugier gewann die Oberhand. Sie erlag dem verführerischen Einfluss der „alten Schlange“ und überredete Adam dann dazu, gemeinsam mit ihr die *Frucht des Bösen* zu kosten. Die gesamte Menschheit ist ihnen in dieser Wahl gefolgt. Das Endergebnis ist die schier unverstellbare menschliche Tragödie, die im Buch der Offenbarung beschrieben wird.

Aber Gott war durch diese Ereignisse keineswegs in seinem Vorhaben ►

Was werden Sie jetzt tun?

Das Buch der Offenbarung schließt mit einem kurzen Blick auf die herrliche Zukunft, die Gott für die Menschheit bereit hält – dass sie mit ihm als seine unsterbliche Familie für ewig im Reich Gottes zusammenleben soll. Er lädt auch Sie dazu ein, einen Anteil an dieser wunderbaren Zukunft zu haben.

Aber nur zu lernen, was Gott über die Zukunft offenbart hat, genügt nicht. Mit dem Wissen kommt Verantwortung. Um aus dem, was Sie gelernt haben, einen Nutzen zu ziehen, müssen Sie entsprechend handeln.

Gott hat die Niederschrift des Buches der Offenbarung inspiriert, um Sie zum Denken anzuregen, zum Nachdenken über Ihre Zukunft, um Sie dazu zu motivieren, Verantwortung für Ihren Charakter und ihr Verhalten zu übernehmen. Die Offenbarung ist nur eines von 66 Büchern, die gemeinsam die Bibel darstellen und Gottes Offenbarungen an die Menschheit enthalten.

Die Bibel behauptet, dass Gott ihr wahrer Autor ist – dass alle Schrift seine Offenbarung an die Menschheit darstellt (2. Timotheus 3,16). Sie behauptet, Gottes Lebensweise, seine Werte und seinen Charakter zu offenbaren. Wissen Sie mit Sicherheit, ob diese Behauptung stimmt oder nicht?

Haben Sie sich schon mit den wirklich wichtigen Fragen des Lebens befasst: Ist die Bibel wahr? Existiert Gott? Sind Sie sich dessen sicher? Diese Fragen haben Auswirkungen auf unser Leben – und Sie müssen die Antworten darauf finden.

Wenn Sie solche Fragen überwältigend oder verwirrend finden, bieten wir Ihnen unsere Hilfe mittels meh-

rerer kostenloser Publikationen an. Wir haben sie vorbereitet, um unseren Lesern bei der Beantwortung dieser Fragen zu helfen.

Wenn Sie glauben, dass Gott existiert und dass die Bibel sein Wort ist, richten Sie Ihr eigenes Leben dann nach dieser Überzeugung aus? Haben Sie sich einmal gefragt: Wohin bewegt sich mein Leben eigentlich? Ist meine Lebensführung beispielhaft für die Lösung der Probleme dieser Welt? Oder bin ich selbst ein Teil der Probleme?

Wenn Sie Antworten suchen oder daran interessiert sind, mehr über echte Reue, den Empfang des heiligen Geistes und das Halten der Gebote Gottes zu lernen, dann bestellen Sie doch eine unserer kostenlosen Broschüren: *Die Bibel - Wahrheit oder Legende?, Schlüssel zum Verständnis der Bibel, Die Zehn Gebote, Das Geheimnis Ihrer Existenz, Der Weg zum ewigen Leben – unauffindbar? und das Reich Gottes – eine gute Nachricht.*

Bestellen Sie auch unsere Broschüren über wichtige Prophezeiungen der Bibel: *Biblische Prophezeiung: Ein Blick in Ihre Zukunft?* und *Amerika und Großbritannien: Was sagt die Bibel über ihre Zukunft?*. Mit ihrer Hilfe erfahren Sie, was die Bibel über die Zukunft offenbart.

Wir empfehlen Ihnen auch unseren kostenlosen Fernlehrgang zum besseren Verständnis der Bibel. In seinen zwölf Lektionen stellen wir Ihnen in systematischer Weise durch die wichtigen Lehren der Bibel vor.

All unsere Literatur ist kostenlos und kann über unsere auf Seite 2 aufgelistete Anschrift bestellt werden. Sie können unsere Publikationen auch im Internet unter www.gutenachrichten.org lesen und herunterladen.

geschlagen. Er plante die Erlösung und das Heil für alle, die bereuen, und beabsichtigt, diese Erlösung zu vollenden. Die Anzahl der reuigen Menschen wird am Ende so groß sein, dass diese Menschen die unglaubliche Stadt des Neuen Jerusalems darstellen werden, wie sie in Kapitel 21 beschrieben ist.

In Offenbarung 22 finden wir die Gemeinschaft der Erlösten in einer Umgebung, die der gleicht, die Adam und Eva erlebten. Im Neuen Jerusalem wird es einen Fluss geben: „Und er zeigte mir einen Strom von Wasser des Lebens, glänzend wie Kristall, der hervorging aus dem Thron Gottes und des Lammes. In der Mitte ihrer Straße und des Stromes, diesseits und jenseits, war *der Baum des Lebens*“ (Verse 1-2; Elberfelder Bibel).

Die biblische Geschichte des Menschen beginnt in einem Garten mit der Ablehnung vom Baum des Lebens. Sie schließt mit Gottes unsterblicher Familie, die gemeinsam vor seinem Thron wohnt und dabei die Früchte vom Baum des Lebens genießt. Es ist die Art von Frucht – das Ergebnis gerechter Beziehungen –, die das ewige Leben lebenswert machen wird.

Johannes schreibt: „Und er sprach zu mir: Diese Worte sind gewiss und wahrhaftig; und der Herr, der Gott des Geistes der Propheten, hat seinen Engel gesandt, zu zeigen seinen Knechten, was bald geschehen muss“ (Vers 6).

Unsere Welt ist verwirrt und verführt. Aber sie wird es nicht immer bleiben. Jesus Christus gab uns das Buch der Offenbarung, damit es Zuversicht, Hoffnung und einen klaren Auftrag im Leben aller bewirken würde, die dem wahren Gott Glauben schenken und ihm dienen.

Jesus selbst vermittelt persönlich die abschließende Botschaft der Offenbarung: „Siehe, ich komme bald und mein Lohn mit mir, einem jeden zu geben, wie seine Werke sind. Ich bin das A und das O, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende . . . Ich, Jesus, habe meinen Engel gesandt, euch dies zu bezeugen für die Gemeinden. Ich bin die Wurzel und das Geschlecht Davids, der helle Morgenstern“ (Verse 12-13 und 16).

Johannes beschließt mit den Worten: „Es spricht, der dies bezeugt: Ja, ich komme bald. – Amen, ja, komm, Herr

Jesus! Die Gnade des Herrn Jesus sei mit allen!“ (Verse 20-21).

Sie können Anteil an dieser wunderbaren Zukunft haben. Sie können eines von Gottes unsterblichen Kindern werden, ein Mitglied seiner ewigen Familie im Reich Gottes. Sie müssen jedoch wahre Reue zeigen, Gottes Geist erhalten und lernen „die Gebote Gottes zu halten“, indem Sie sich weigern, in den Wegen dieser gegenwärtigen bösen Welt verfangen zu werden (Apostelgeschichte 2,38; Offenbarung 12,17; 2. Petrus 2,20-21).

Die Botschaft, die Jesus brachte, wird zutreffenderweise die gute Nachricht – das Evangelium – vom Reich Gottes genannt. Und es ist wirklich eine gute Nachricht – die wunderbarste, die man sich für die Menschheit nur vorstellen kann. Jesus Christus lädt Sie ein, an diese gute Nachricht zu glauben, und sagt: „Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes“ (Matthäus 6, 33). Es ist Gott eine Freude, all denen, die diesem Aufruf folgen, sein Reich zu geben (Lukas 12, 32).

Die Vereinte Kirche Gottes ist der Verkündigung der Botschaft vom Reich Gottes verpflichtet. ■

(Ende der Broschüre)

Das Jerusalemer Konzil in Apostelgeschichte 15: Welche Entscheidungen trafen die Apostel?

Die Bekehrung der Heidenchristen löste einen Streit unter den ersten Christen aus. Zur Klärung gegensätzlicher Standpunkte trafen sich die Apostel in Jerusalem.

Von Roger Foster

Manche Christen meinen, dass die in Jerusalem versammelten Ältesten die Entscheidung trafen, Christen fortan von der Notwendigkeit der Einhaltung des alttestamentlichen Gesetzes zu befreien. Stimmt das aber? Um verstehen zu können, was damals wirklich entschieden wurde, müssen wir den historischen, kulturellen und biblischen Hintergrund berücksichtigen und verstehen.

Als sich die Heiden zu Christus bekehrten und getauft wurden, bestanden „einige Leute von Judäa“ darauf, dass die neubekehrten Heiden wie Juden leben sollten: „Wenn ihr euch nicht nach dem Brauch des Mose beschneiden lasst, könnt ihr nicht gerettet werden“ (Apostelgeschichte 15,1; Einheitsübersetzung). Beachten Sie hier, dass sie die Beschneidung zu einer Heilsfrage erhoben. Für die Heidenchristen war das eine Frage von enormer Bedeutung!

Paulus trug diese Angelegenheit deshalb der Kirchenführung vor, damit sie offiziell geklärt werden konnte (Vers 2). „Da traten einige von der Partei der Pharisäer auf, die gläubig geworden waren, und sprachen: Man muss sie beschneiden und ihnen gebieten, das Gesetz des Mose zu halten“ (Vers 5). Mit dem „Gesetz des Mose“ meinten sie die Anordnungen des Sinai-Bundes, die vielleicht auch einige der Rituale und Zeremonien mit eingeschlossen hätten – und auf jeden Fall die Beschneidung.

Auf dem Kirchenkonzil in Jerusalem sprachen sowohl Petrus als auch Paulus zu den versammelten Ältesten. Petrus merkte dabei an, dass Gott selbst die Frage der Beschneidung bereits geklärt hatte: „Ihr Männer, liebe Brüder, ihr wisst, dass Gott vor langer Zeit unter euch bestimmt hat, dass durch meinen Mund die Heiden das Wort des Evangeliums hörten und glaubten. Und Gott, der die Herzen kennt, hat es bezeugt und ihnen den Heiligen Geist gegeben wie auch uns, und er hat keinen Unterschied gemacht zwischen uns und ihnen, nachdem er ihre Herzen gereinigt hatte durch

den Glauben“ (Verse 7-9). Petrus' Zeugnis belegte, dass Gott den heiligen Geist den Heiden gegeben hatte, die unbeschneitten waren (Apostelgeschichte 10,44-48). Daraus konnten sie nur folgern, dass Gott die Beschneidung von männlichen Bekehrten aus dem Heidentum nicht fordert.

Dann sprachen Paulus und Barnabas und schilderten, wie Gott durch sie Wunder gewirkt hatte, als er Heiden in die Kirche berief (Vers 12).

Vier Beschränkungen für neubekehrte Heidenchristen

Jakobus, der Halbbruder Jesu Christi, gab dann eine abschließende Erklärung ab: „Darum meine ich, dass man denen von den Heiden, die sich zu Gott bekehren, nicht Unruhe mache, sondern ihnen vorschreibe, dass sie sich enthalten sollen von Befleckung durch Götzen und von Unzucht und vom Ersticken und vom Blut“ (Verse 19-20).

Es gibt einige Christen, die aufgrund dieser Worte des Jakobus argumentieren, dass von den ersten Christen nichts Weiteres gefordert wurde. Sie meinen, dass die Christen damals und auch wir heute die anderen Gesetze, die wir im Alten Testament finden, nicht zu halten hätten.

Aber ist diese Sichtweise wirklich stichhaltig? Jakobus hat nichts von Mord, Stehlen, Lügen, Missbrauch des Namens Gottes und einer ganzen Reihe anderer Sünden gesagt. Sollten wir aufgrund dieser Argumentation also zu dem Schluss kommen, dass es Christen nun freisteht, all diese bösen Dinge zu tun? Natürlich nicht!

In seinen Briefen an die Gemeinden, in denen die Heidenchristen vertreten waren, hat der Apostel Paulus wiederholt auf die Notwendigkeit der Beachtung der Gebote Gottes hingewiesen. In seinem Brief an die Gemeinde zu Korinth kontrastierte Paulus die Beschneidung mit dem Gehorsam gegenüber dem Gesetz Gottes: „Ist jemand als Beschneidener berufen, der bleibe bei der Beschneidung. Ist jemand als Unbe-

schnittener berufen, der lasse sich nicht beschneiden. *Beschneitten sein ist nichts und unbeschneitten sein ist nichts, sondern: Gottes Gebote halten*“ (1. Korinther 7,18-19).

Paulus betonte gegenüber den römischen Christen, dass den Nachfolgern Jesu – ob Juden- oder Heidenchristen – kein Freipass zum Sündigen gegeben ist: „Sollen wir denn in der Sünde beharren, damit die Gnade umso mächtiger werde? Das sei ferne! Wie sollten wir in der Sünde leben wollen, der wir doch gestorben sind?“ (Römer 6,1-2). Da die Sünde die Übertretung des Gesetzes ist (vgl. dazu 1. Johannes 3,4), wird damit klar, dass das Jerusalemer Konzil nicht alle alttestamentlichen Gebote bis auf vier aufgehoben hat.

Warum erwähnte Jakobus dann aber nur diese vier Beschränkungen – „dass sie sich enthalten sollen von Befleckung durch Götzen und von Unzucht und vom Ersticken und vom Blut“?

Das verbindende Element bei diesen vier Beschränkungen ist der heidnische Götzendienst. Jede von ihnen stand in direktem Zusammenhang mit heidnischen Anbetungsformen, die in den Gebieten üblich waren, aus denen Gott Heiden in seine Kirche berufen hat. Jede von ihnen verletzte auch spezifische biblische Gebote (2. Mose 20,2-6; 3. Mose 20,10-20; 1. Mose 9,4; 3. Mose 7,26-27).

Es ist aber auch offensichtlich, dass die Apostel einen weiteren Grund hatten, diese Verbindungen zum Götzendienst in besonderer Weise herauszustellen. Sie wollten sicherstellen, dass die neuen nichtjüdischen Bekehrten direkten Zugang zu den Lehren von Gottes Wort – den Heiligen Schriften – hatten (Römer 15,4; 2. Timotheus 3,15).

Beachten Sie hier den Grund, den Jakobus dafür angegeben hat, dass er diese konkreten Beschränkungen aufgelistet hat: „Denn Mose hat von alten Zeiten her in allen Städten solche, die ihn predigen, und wird alle Sabbattage in den Synagogen gelesen“ (Apostelgeschichte 15,21). Dadurch wird der Zweck für diese ►

etwas rätselhaften Schlussbemerkungen deutlich: Die Apostel wollten sicherstellen, dass jeder neue Bekehrte aus dem Heidentum in der Lage sein würde, diese Unterweisungen zu erhalten, denn die Worte Moses wurden „alle Sabbattage . . . gelesen“.

Zugang zur Heiligen Schrift

Zu jener Zeit hatte niemand seine eigene Kopie der Bibel. Schriftrollen waren von Hand geschrieben und extrem teuer. Nur die sehr Reichen konnten sich irgendeine Form von persönlicher Bibliothek leisten. Die einzigen Orte, wo man regelmäßig eine Lesung aus der Bibel erfahren konnte, waren der Tempel in Jerusalem oder die jüdischen Synagogen, die es in größeren Städten des Römischen Reiches gab.

Indem sie sich von jeder Verbindung mit Götzendienst lossagten und sich dazu bekannten, nur den wahren Gott der Bibel zu verehren, war es diesen neuen heidnischen Bekehrten möglich, eine jüdische Synagoge zu besuchen. Dort konnten sie jeden Sabbat die grundlegenden Lehren der Heiligen Schrift hören. In Gegenden, in denen es noch keine christlichen Gemeinden gab, war die Synagoge das einzige organisierte „Ausbildungszentrum“, wo man aus den hebräischen Schriften lernen konnte.

Paulus bestätigt klar die Bedeutung der Unterweisung Neubekehrter aus der Schrift. In seinem Brief an Timotheus – ein junger Prediger, der ihm dabei half, diesen Bekehrten aus dem Heidentum zu dienen – betont Paulus: „Alle Schrift, von Gott eingegeben, ist nützlich . . . zur

Erziehung in der Gerechtigkeit“ (2. Timotheus 3,16).

Er sagte sogar den heidnischen Bekehrten in Rom: „Demnach kommt der Glaube aus der Verkündigung, die Verkündigung aber durch Gottes Wort“ (Römer 10,17; Schlachter-Bibel). Zu jener Zeit waren die einzigen „Schriften“ bzw. das „Wort Gottes“, das sie kannten, das, was wir heute das Alte Testament nennen. Das Neue Testament gab es damals noch nicht.

Paulus erwartete offenbar, dass die Neubekehrten aus dem Heidentum sich darum bemühen würden, das inspirierte Wort Gottes zu hören und zu erlernen. Als die Kirche aber begann, heidnische Bekehrte zu akzeptieren, hatte sie noch nicht die Möglichkeit, nichtjüdische Bekehrte in jeder Stadt in der Schrift zu unterrichten – vor allem diejenigen nicht, die in Städten lebten, in denen es noch keine christlichen Gemeinden gab. Ein Beispiel dieser Art wäre die Stadt Rom, die anscheinend ca. 55 n. Chr. immer noch keine organisierte christliche Gemeinde hatte.

Aber die Juden hießen unbeschnittene Heiden in der Synagoge willkommen, wo sie Gottes Wahrheit erlernen konnten – solange sie sich dazu verpflichteten, allein dem wahren und lebendigen Gott der Bibel zu dienen.

Das Neue Testament zeigt, dass diese frühesten Bekehrten aus dem Heidentum schnell mit diesen Schriften vertraut wurden. Weil die Schriften, die die Juden und die Christen benutzten, identisch waren, sahen die Apostel kein Problem darin, dass die neuen heidnischen

Gläubigen gemeinsam mit den Juden und den jüdischen Christen jeden Sabbat an den Gottesdiensten in den Synagogen teilnahmen.

Die Bibel selbst berichtet, dass viele Heiden die Predigten von Paulus zum ersten Mal in der Synagoge gehört hatten, die sie am Sabbat gemeinsam mit den Juden besuchten (Apostelgeschichte 17,1-4.10-12. 16-17). Sowohl die Synagoge als auch die Heilige Schrift hatten eine zentrale Funktion bei der Verkündigungsarbeit von Paulus unter den Juden und Heiden.

Sowohl Paulus als auch die von ihm Bekehrten sahen die Heilige Schrift – wie sie von den Juden in den Synagogen gelehrt wurde – als die Grundlage ihres Glaubens an. Deshalb musste er auch nicht ständig jedes Detail der Lebensweise, die diese Neubekehrten erlernen sollten, erklären. Wenn sich Paulus nur für eine kurze Zeit in einer Stadt aufhielt, konnte er seine Bemühungen darauf konzentrieren, die Rolle und die Aufgabe Jesu Christi zu erklären, bevor er dann in die nächste Stadt weiterreiste.

Er wusste, dass die Bekehrten aus dem Heidentum weiterhin grundlegende Unterweisung in der Schrift und Gottes Lebensweise dadurch erhalten konnten, dass sie den üblichen Gottesdiensten in den Synagogen beiwohnten. Und die Tatsache, dass er in seinen Briefen an nichtjüdische Gemeinden ausführlich aus diesen Schriften, die die Juden verwendeten, zitierte, bietet klare Belege dafür, dass alle heidnischen Bekehrten Zugang zu dieser Unterweisung hatten, unabhängig von ihrem Wohnort. ■

Aus aller Welt kurz berichtet

Im Februar 2009 wurde Australien von den schlimmsten Buschbränden seit 50 Jahren heimgesucht. Zeitgleich gab es Rekordtemperaturen in den betroffenen Regionen, mit Höchsttemperaturen in Melbourne von 47 Grad Celsius. Wie sich später herausstellte, wurden manche von den Bränden vorsätzlich gelegt. 210 Personen starben in den Flammen, und mehrere tausend Personen wurden obdachlos. Stephen Clark, Prediger der United Church of God in Australien, berichtete, dass die Mitglieder der Kirche von den Flammen verschont wurden.

Die Eheleute Neil und Anna Lawry erzählten, dass ein sich schnell bewegendes Brandherd bis auf ca. 300 Meter an ihr Haus heranrückte, bevor er ab-

drehte und das Haus verschonte. Ein älteres Mitglied aus Drouin konnte sein Haus wegen der großen Hitze nicht verlassen, trotzdem ist ihm nichts passiert. Die Mitglieder in Australien dankten ihren Glaubensgenossen weltweit herzlich für die Gebete und den Beistand in der Krise.

Im letzten Quartal des Jahres 2008 verzeichnete die United Church of God zum ersten Mal mehr als eine Million erstmalige Besucher auf ihren diversen Webseiten. Das waren 300 000 Besucher mehr als im dritten Quartal 2008. Die Webseiten der Kirche mit den meisten Besuchern sind www.ucg.org, www.gnmagazine.org, www.verticalthought.tv, www.wnponline.org und www.thisistheway.org.